



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)**

551 (27.11.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-355312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-355312)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsort: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 1.—, in anderem Verlagsort RM. 1.20, durch die Post RM. 1.—, zuzüglich Zustellgebühr. — Redaktion: Waldstraße 6, Druckerei: Waldstraße 12/13, Druck: Waldstraße 12, Verlagsbüro: Waldstraße 4, Postamt: Waldstraße 6, W. Oppauer Straße 8, S. Dillenstraße 1. — Erscheinungswelle wöchentlich 12 mal.

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51. — Telegrafische Adressen: R. 175 00. — Telegramm-Adresse: Remagell Mannheim

Anzeigenverlag: Im Anzeigenblatt RM. —40 die 32 mm breite Colonnette; im Anzeigenblatt RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Abat nach Tarif. — Für das Verschicken von Anzeigen in bestimmten Maßgaben, an besondere Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gebühr. — Verlagsort Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Donnerstag, 27. November 1930

141. Jahrgang — Nr. 551

# Deutscher Appell an den Völkerbund

Das Reichskabinett hat beschlossen, wegen des polnischen Terrors in Oberschlesien die a. o. Einberufung des Völkerbundsrats zu verlangen

## Beschwerde-Note

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 27. Nov.

Das Reichskabinett trat gestern am späten Abend zu einer Sitzung zusammen, um sich noch einmal mit der Abfassung der an den Völkerbundsrat zu richtenden Beschwerde-Note wegen der Deutschenverletzungen in Polnisch-Oberschlesien zu beschäftigen. Der Reichsambassadur in Genève teilte mit, wie die „Reichs-Zeitung“ mitteilen will, einen eingehenden Bericht über das dem Auswärtigen Amt vorliegende Material. Die Prüfung der Beschwerdeweise habe ergeben, daß ein

Appell an den Generalsekretär des Völkerbunds zur Einberufung einer außerordentlichen Sitzung

auf Grund des Artikels 11 der Völkerbundscharta möglich ist. Das Kabinett hat darauf beschlossen, in seiner Note diese außerordentliche Einberufung des Völkerbundsrats zu verlangen. Außer diesem Befehl wird die Note das gesamte amtliche Material über die Vorgänge in Oberschlesien und die deutschen Ermittlungen enthalten, die sich in der Hauptsache auf die eingegangenen Berichte des Generalkonsuls von Breslau stützen. Ihr Inhalt soll bekannt gegeben werden, sobald sie in die Hände des Generalsekretärs des Völkerbunds gelangt ist.

Die Note enthält auf Grund eines umfangreichen amtlichen Materials eine Darstellung der tatsächlichen Deutschenverletzungen in Oberschlesien und widerlegt durch das Gewicht der aufgeführten Tatsachen voll und ganz die tendenziöse Veröffentlichung der Warschauer Regierung.

Man bezweifelt an Berliner unabhängiger Stelle nicht, daß dem deutschen Antrag auf sofortige Einberufung des Rates bei der Dringlichkeit des Falles von den Präsidenten und den Mitgliedern hätte werden können, schon mit Rücksicht auf die unermessliche Lage, der die Deutschen in Oberschlesien durch eine Fortdauer des Terrors ausgesetzt wären.

## Studentischer Protest

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 27. Nov.

Am Freitag vormittag werden die studentischen Korporationen eine akademische Protestkundgebung gegen den polnischen Terror in Oberschlesien veranstalten, die unter besonderer Mitwirkung des Arbeitsringes ostdeutscher Studentenverbände liegt.

## Der Auswärtige Ausschuss einberufen

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist heute im nächsten Dienstag, 10 Uhr vormittag, einberufen worden, um zu den Vorgängen in Polnisch-Oberschlesien Stellung zu nehmen.

Demner hat für Dienstag die Reichstagsfraktion der Deutschen und der Deutschennationalen Volkspartei einberufen.

## Die Finanzlage Frankreichs

Telegraphische Meldung  
— Paris, 26. Nov.

In der Vormittagssitzung der Kammer gab heute der Finanzminister bei der Beratung der Wirtschaftsjahresrechnung die Erklärung ab, daß das Schatzamt über ein Aktivum von 17 Milliarden verfügen werde bei einem Passivum von 10 Milliarden. Es sei demnach leicht, 5 Milliarden für die Zwecke der Wirtschaftsdirektion in Italien zu machen. Am 13. November 1930 habe das Schatzamt über 205 Milliarden verfügt. Wenn es am 13. November 1930 nur 17 Milliarden seien, so sei das daraus zurückzuführen, daß das Schatzamt 44 Milliarden an die Internationalen Bank für den Wiederaufbau der Welt überlassen habe. Die Finanzlage sei also so gut wie im vergangenen Jahre.

## Strassenbahnunglück in Italien — Sieben Tote

— Ferno (Mantua), 26. Nov. Ein Strassenbahnunglück der Linie Verona-Parma S. Giorgio führte infolge Entgleisung von einer Brücke in eine darunter laufende Straße ab. Sieben Personen wurden getötet, 41 verletzt.

## Die Parteiführer beim Kanzler

Welchen Eindruck hat Dr. Brüning dadurch bekommen?

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 27. Nov.

Die Parteiführerbesprechungen sind gestern im wesentlichen abgeschlossen worden. Der Kanzler empfing nacheinander die Deutschennationalen, für die Herr Eugen Berg vertritt, die Sozialdemokraten und die Bayerische Volkspartei. Auch Herr Dingeldey von der Deutschen Volkspartei ist noch einmal zu ihm gekommen.

Ueber den Gesamteindruck, den er aus diesen vorkonventionellen Verhandlungen geschöpft hat, wird Dr. Brüning heute dem Kabinett berichten.

Es ist indes wieder fraglich geworden, ob dann schon die endgültige Entscheidung über die Anwendung des Artikels 48 fallen wird, zumal das zu dem Sanierungsprogramm gehörende sehr wichtige Steuervereinfachungsgesetz erst noch in der heutigen Vollversammlung des Reichstags verabschiedet werden muß, gegen das bekanntlich Bayern starke Einwände erhoben hat. Es ist also durchaus möglich, daß diese Vorlage noch eine Veränderung erhält. Jedenfalls scheint der Kanzler aus den Unterhaltungen mit den Parteiführern die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß bei der gegenwärtigen Konstellation im Reichstag eine Verabschiedung der Finanzgesetze auf einem andern als dem Verordnungswege nicht zu erreichen ist.

## Entscheidung am Samstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 27. Nov.

Der Reichskanzler wird heute in Gegenwart des Reichsarbeitsministers Stegerwald noch einmal die Unterhändler der Sozialdemokratie empfangen. Seine abermalige Besprechung mit ihnen gilt indes nicht, wie die „D.N.Z.“ mitteilen will, dem Sanierungsprogramm, sondern vielmehr der zur Zeit im Haushaltsausschuß beratenen Notverordnung. In ihr haben, wie erinnerlich, die Sozialdemokraten gewisse Abänderungswünsche, vor allem auf sozialpolitischem Gebiet, vorgetragen. Wie

die „D.N.Z.“ zu wissen glaubt, soll die Reichsregierung bereit sein, von sich aus auf dem Verordnungswege einige Änderungen an der Krankenversicherungsnovelle vorzunehmen, die in der Hauptsache in einer Milderung des Krankenscheinsystems bestehen werden. Das Kabinett wird sich jedoch nicht — an diesem Standpunkt wird nach wie vor festgehalten — zu Änderungen herbeilassen, die Grundsätzliches betreffen oder das finanzielle Ergebnis der Notverordnung in Frage stellen.

Die Besprechungen Dr. Brüning mit den Parteiführern über das Sanierungsprogramm sind, worauf wir schon hingewiesen haben, gestern abgeschlossen worden, und der Kanzler will heute dem Kabinett berichten. Die Entscheidung in der großen politischen Frage, vornehmlich darüber, ob und in welcher Form der Finanzplan auf dem Weg über den Artikel 48 in Kraft gesetzt werden soll, wird indes, wie wiederholt, in der heutigen Sitzung noch nicht fallen, sondern erst an den kommenden Tagen, wahrscheinlich am Samstag. In diesem Termin wird übrigens auch, wie das gleiche Blatt weiter berichtet, Justizminister Dr. Brüning in Berlin erwartet.

## Der Konflikt in der Wirtschaftspartei

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 27. Nov.

Die Wirtschaftspartei hatte am Dienstag offiziell verkündet, daß der Konflikt in einer Vorstandssitzung beigelegt und die Kandidaten Dreuwig und Colloffer wieder verdrängt sind in die Arme gestunken seien.

Dem ist jedoch, wie sich jetzt herausstellt, nicht so. Die Parteivollversammlung der Wirtschaftspartei hat nur so etwas wie einen Burgfrieden herbeiführen verlangt. Die endgültige Entscheidung ist bis zum Parteitag der Wirtschaftspartei, der im April 1931 in Hannover stattfinden soll, aufgeschoben worden. Daraus ändert sich nichts, daß Herr Colloffer sein Amt im Parteivorstand wieder übernommen und auch seinen Einfluß auf das Parteiprogramm wieder hergestellt hat.

## Orzeffinstis größte Sorge

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 27. Nov.

Die Berliner Polizei hat sich wieder ein Heidenstück geleistet. Wenn man schon in so bewegten Zeiten nicht nachlässiger zu tun hat als hundertfache Krone „auszugeben“, in denen Menschen angepaßt werden sollen, so berührt es uns eigenartiger, daß man diese Haupt- und Staatsaktion mit Mitteln vornimmt, als handelte es sich darum, eine Rastria auf Schweizerboden zu veranlassen. Jedenfalls ist der gestrige Eingriff der Polizei der erste dieser Art in Berlin. Es ist hin und wieder versucht worden, Betreffende an Reserven festzusetzen, aber Methoden wie diesmal sind noch nicht angewandt worden. Offenbar will der neue Herr im Polizeipräsidentium durch sein schneidiges Vorgehen gegen die akademische Jugend sich bei seinem höchsten Vorgesetzten und vor allem bei seiner Partei in ein gutes Licht setzen. Man beachte demerz der gewiß nicht recht orientierte „Berliner Börsen-Courier“:

„Es ist schwer zu verstehen, warum ein so großes Polizeiaufgebot nicht nur die vielleicht erforderliche Teilhabendmaßnahme vornimmt, sondern die ganze hundertfache Polizeierfahrung „festhält“ und das ganze Arsenal handgefehrter Schläger, Faustklingen, Pfeiffen und Klappen beschlagnahmt. Bestimmungsmenschen sind trotz aller Vororgansbestimmungen kein Zweikampf, sondern ein Sport, unweiblicher als mancher andere.“

Im übrigen beweist das Vorgehen Orzeffinstis erneut, daß die Sozialdemokraten aus ihrer eigenen Parteigeschichte nichts gelernt haben. Sie sollten

eigentlich wissen, daß mit Verböten und einschränkenden Gesetzen das Gegenteil erreicht wird, was man erreichen will.

## Nachberzollung von Tabakfabrikaten

Telegraphische Meldung  
Berlin, 26. November.

Da in der neuen Tabaksteuerordnung nur eine Ermächtigung des Reichsfinanzministers keine Verpflichtung vorzulesen ist, die bei Inkrafttreten des neuen Gesetzes vorhandenen Bestände nachzubverzollen, scheint in dem Tabakgesetz die Meinung verbreitet zu sein, daß das Reichsfinanzministerium von der Ermächtigung keinen Gebrauch machen würde; denn nur so läßt sich die überall beobachtete Verhüllung auf Vorrat erklären.

Wie wir von besonderer Stelle erfahren, ist aber der Reichsfinanzminister schon entschlossen, einen Nachholl zu erheben, schon weil andernfalls die Kapitalträger in unübersichtlicher Weise bevorzugt würden.

## Dr. Horion beim Reichspräsidenten

— Berlin, 26. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion. Dr. Horion überreichte dem Herrn Reichspräsidenten zur Erinnerung an die dreißigjährigen beiden Rheinlandbesuche das neu erschienene Prospekt von Paul Clemen „Die göttlichen Monumental-Malereien der Rheinlande“.

## Frankreichs Grenzen an der Weichsel?

Von Staatssekretär z. D. Frhr. v. Rheinbaben

Den französischen Abgeordneten Franklin Bouillon ließ der Kaiser staatsminister Scherer früherer Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht schlafen. Einmal, und dann wieder von 1914—1918, verkündete sie die Parole vom Rhein als „natürliche Grenze Frankreichs“. Jetzt nach Locarno und der endlichen Räumung des Rheinlandes, nach dem toten Versailler Vertrag in der französischen Kammer für den Erfinder des Schlagwortes: „Frankreichs Grenzen liegen an der Weichsel.“ Welche ist seine Bedeutung? Die französische Politik soll die deutschen Grenzen zwischen Deutschland und Polen so betrachten, wie sie ehenen und sich gegen jede deutsche Revolutionsforderung wenden. Während im weiteren Verlauf der Kammerdebatte der Außenminister Briand wenigstens formal die Anwendung des Revolutionsartikels 19 des Völkerbundsstatuts anführte, prägte der Ministerpräsident Lardieu ein anderes Schlagwort: „Der Frieden ist eine dauernde Schöpfung, hat Poincaré gesagt. Man hat den Eindruck, daß er für die verschiedenen deutschen Parteien eine dauernde Revolution ist.“ Im selben Gedankenweg schrieb der „Temps“ vom 22. November: „Man möge einmal im guten Glauben an die ungeheure Gesamtheit der politischen, wirtschaftlichen, ethischen und sozialen Probleme denken, die sich unweigerlich im Falle einer Revolution vor Europa andrängen würden und man wird erkennen, daß es vom allgemeinen Standpunkt der zivilisierten Welt aus eine wahrhafte Revolution wäre. Krisen hervorzurufen zu wollen, die sehr viel schmerzlicher sein würden als diejenigen, die angeblich durch Revolutionen — wenn es überhaupt solche gibt — der Friedensvertrag hervorgerufen sind und die man sich nun vornehmen würde, zu forcieren. Die Verträge von 1919 haben vielleicht Fehler, aber sie existieren...“

In diesen wenigen Zeilen liegt die ganze furchtbare Schwere des künftigen Ringens zwischen Deutschland und Frankreich um deutsche Freiheit und Frieden in Europa. Ich denke mich seit Wochen, in der deutschen und ausländischen Öffentlichkeit den Gedanken zu vertiefen, daß neben inneren Finanz- und Wirtschaftsmassnahmen und dem internationalen Prozeß einer weiteren Reduzierung bzw. Abänderung der deutschen Tribute die Ökonomie durch das grundsätzliche Aufwerfen des deutsch-polnischen Problems vor dem Forum der internationalen Politik als internationale Aktion angepaßt werden muß. Weil gerade ich selbst zu den Politikern gehört habe, die es während der Periode, in der die Rheinlandräumung das vornehmlichste und dringendste Ziel der deutschen Außenpolitik war, für richtig hielten, den Versuch zu machen, in direkten Verhandlungen und Abkommen zu einem modus vivendi mit Polen zu kommen, muß ich nunmehr ebenso deutlich die Befreiung vertreten, daß dieser Versuch im Prinzip gescheitert ist und durch andere Methoden der Politik ersetzt werden muß. Ein deutsch-polnisches friedliches Nebeneinanderleben ist auf der Basis der bisherigen Grundlagen zur Unmöglichkeit geworden. Polen hat sich durch seine antideutsche Haltung und zuletzt durch die brutale Unterdrückung des Deutschtums während der Wahlen klar ins Unrecht gesetzt. Das deutsche Volk und seine Regierung, wie auch immer sie zusammengesetzt sein möge, kann und darf zu dieser Entwicklung nicht schweigen und womöglich der politischen Auslandpropaganda es überlassen, auch das letzte schreiende Unrecht als „Kollateralschaden“ polnischer Staatsmacht darzustellen. Wir müssen auch auf diesem schwierigen Felde den Mut zu einem entscheidenden Schritt vorwärts aufbringen, einmal weil der deutsche Osten, Europa und das Deutschtum in Polen vor unseren Augen zusammenbricht und zweitens weil wir der französischen Forderung rechtzeitig und am Beginn langwieriger neuer internationaler Auseinandersetzungen die unabweisende deutsche Forderung einer Grenzrevision vom Nordsee bis Oberitalien entgegenzusetzen müssen.

# Verchwörerprozess in Moskau

## Eine englische Beleuchtung dieser russischen Tragikomödie

Dr. J. J. Bondner, London, 27. Nov.

Der Moskauer Verchwörerprozess hat auch in der englischen Öffentlichkeit außerordentliche Erregung hervorgerufen und auch in Interpellationen im Parlament geführt. Die angeklagten Professoren werden bekanntlich u. a. beschuldigt, mit der englischen und französischen Regierung Verhandlungen über eine militärische Intervention in Rußland gepflogen zu haben, die 1921 stattfinden sollte.

Auf der Anklagebank des Moskauer Verchwörers sollen vier leere Stühle aufgestellt sein, die für Poincaré, Briand, Churchill und Sir Henry Deterling bestimmt sind.

Der Gedanke, daß irgend welche möglichen Engländer bei der gegenwärtigen Stimmung im Lande einen Einmarsch in Rußland auch nur erörtern hätten, ist abenteuerlich genug, aber daß sich die Arbeiterregierung auch noch der Herren Churchill und Deterling bedienen könnte, von dem längst in Vergessenheit geratenen Oberst Lawrence geht zu schweigen, ist eine Erklärung, die mit erstaunlicher Schamlosigkeit zusammengesezt ist. Man hat von verschiedenen Seiten die Regierung gedrängt, in Moskau diplomatische Proteste gegen diese Verwörter zu erheben, die auch in offiziellen Verwörterdokumenten

enthalten sind. Der Außenminister Henderson hat es jedoch abgelehnt, sich dem französischen Protest anzuschließen.

Die „Times“ wenden sich heute in einem Leitartikel erneut sehr scharf gegen diese Zurückhaltung des Außenministers und verlangen, daß der Protest noch nachgeholt werde. Man könne vielleicht sagen, so schreibt das Blatt, daß die „Verchwörung“, die in der Anklageschrift dargestellt wurde, zu lächerlich sei, um auch nur bemerkt zu werden und daß überhaupt niemand diese Dinge glauben werde, auch wenn die Weskoren irgend welche Bekanntschaft ablegen sollten. Das Blatt erinnert daran, daß in dem Prozeß gegen die Leiter der „Rosa-Luxemburg-Gesellschaft“ neben dem unvermeidlichen Oberst Lawrence fast ausschließlich die bekannte englische Romanistin Elizabeth Holmes in die Anklageschrift aufgenommen worden sei. In jedem Falle habe die Rückhaltung der Anklage nicht verhindern können, daß die Beschuldigten verurteilt wurden.

Die „Times“ sehen in dem Prozeß ein Anzeichen, daß die gegenwärtigen Moskauer Herrscher sich in ihrer Machtposition unzufrieden fühlen. Die Verurteilung des Terrorismus in den letzten Monaten und das verweigerte Zuziehen nach Verhaftungen für die Helfer und Unterhelfer der Politik seien sichere Anzeichen einer Krise.

### Die Opfer des Erdbebens in Japan

— Tokio, 26. Nov. Die Zahl der Todesopfer des Erdbebens wird amtlich mit 228, die Zahl der Verletzten mit 146 angegeben. Ueber das Schicksal von sechs Personen besteht noch Unklarheit. Zahlreiche Häuser sind zerstört oder beschädigt.

## Protest gegen eine Zerstückelung der höheren Schule

□ Berlin, 27. November.

Der Verband der deutschen Hochschulen und die Verbände der akademischen Berufsstände am Mittwochabend zu einer Kundgebung gegen die Pläne einer Zerstückelung der höheren Schule aufgetreten, an denen man bekanntlich (wir haben hier über Stand und Verlauf der Dinge im einzelnen berichtet) im Reichstag der Herr Dr. Grimm an der Spitze. Es wurde eine mächtige und eindrucksvolle Kundgebung. Professorennen der Berliner Hochschulen, Lehrer der höheren Schulen, Kerne, Richter und ehrenhaft zahlreiche Mitglieder jüdischer Korporationen hatten sich in dem gut 2000 Menschen fassenden Saal versammelt. Sie füllten ihn bis in den letzten Winkel. Man hat in jenen Reihen das neuerliche Merkmal zu dem nach dem misglückten preussischen Plan und dem ebenso misglückten Hamburger Versuch vom Jahre 1920 abgemittelt in Berlin — und nicht nur in Berlin — gekräftigt wird, als eine Lebensfrage empfunden, als eine Lebensfrage nicht allein des beruflichen Standards, sondern der Bildungshöhe und der kulturellen Werte schlechthin. Schluß und hier vermochte der Oberbürgermeister Dr. Heineke die Versammlung zu widerlegen, die bei der Zerstückelung der Abnahmehöhe ausbleiben würde. Er erklärte, daß die Zerstückelung der höheren Schule nicht nur die finanzielle Lage der Bildungsbereitschaft überhand haben würde, sondern die Zusammenhang zwischen der Welt der großen Denker

## Letzte Meldungen

### Schwere Erkrankung des Herrn v. Karbowitz

Drachbericht unseres Berliner Büros □ Berlin, 27. Nov.

Der volksparteiliche Reichstagsabg. von Karbowitz ist gestern plötzlich sehr schwer erkrankt und noch in der Nacht im Beckenatorium operiert worden. Es soll sich, wie verlautet, um eine Darmverstopfung handeln. Die Operation ist, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, gut verlaufen.

### Erwerbslosenunterstützungen in Berlin

□ Berlin, 27. Nov. (Drachbericht unseres Berliner Büros.) Am neuen Markt veranstalteten kommunistische Erwerbslose gestern eine Demonstration. Die Demonstranten wollten zum Rathaus marschieren, wurden aber von der Polizei daran gehindert. In der Nähe des Rathauses kam es schließlich zu Zusammenstößen. Die Polizei mußte mit dem Gummiknüppel vorgehen und mehrere Demonstranten verhaften.

### Dr. Dornier's Dankbesuch in Madrid

— Madrid, 26. Nov. Dr. Dornier ist in Madrid eingetroffen. Er hat dem Leiter des spanischen Flugwesens, General Palanca, einen Besuch abgelegt.

### „Do X“ fliegt erst morgen ab

— Es Coruna, 26. Nov. Das Reisebüro „Do X“ hat seinen Abflug wegen des schlechten Wetters auf morgen verschoben.

### \* Nationalsozialisten für Grenzschutz

Im Reichstag ist ein nationalsozialistischer Antrag eingegangen, in dem die Reichsregierung ersucht wird, umgehend die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um aus dem Millionenhaushalt der männlichen Arbeitslosen einen freiwilligen Grenzschutz von mindestens 100 000 Mann zur Abwehr polnischer Uebergriffe längs der heutigen deutsch-polnischen Grenze anzustellen.

Es liegt auf der Hand, daß Meier Schritt, ebenso wie der einer Revision des Neunjahresplans, diplomatisch und politischer Vorbereitungen bedarf, und sein formelles Inkrafttreten aus der Gesamtentwicklung der großen Politik heraus wohl überlegt sein muß. Es ist zweitens aber ebenso klar, daß es so wie bisher mit dem Durcheinander außenpolitischer Wünsche und Forderungen in unserem Lager bis auf tiefste Erregung nicht mehr weitergeht. Der Weltanschauung vom 14. September hat zwar jetzt einige Wochen lang die für die Aufnahmefähigkeit der Außenwelt auf Deutschland geltend. Ein unterdrücktes Volk mit schweren sozialen Straftatschreibern im Inneren mehrte sich mit dem Stimmzettel gegen Äußeres und Inneres. Wenn wir aber nunmehr nicht genug politischen Sinn und Begabung besitzen, diese elementare Bewegung zu einer gemeinsamen Aktion nach Außen zu präzisieren, dann wird die Entzündung wiederum über uns und unsere innere Zerfalls- und Agitationsmethoden hinweggehen.

Ich werfe hiermit öffentlich die Frage auf, ob die Hauptträger außenpolitischer Forderungen, die großen Parteien und Organisationen nicht den Augenblick für gekommen halten, neben berechtigten Wünschen auf Einleitung einer neuen internationalen Regelung der deutschen Reichsentscheidung und neben notwendiger weiterer Bekämpfung der Verfallener Kriegsschuld die Dringlichkeit in den Vordergrund und in das letzte Wort des politischen Tages zu stellen. Eine solche Zusammenfassung des deutschen Willens wäre profanistisch und national im besten Sinne des Wortes. Sie betrifft deutsches Leben, wo es am gefährlichsten ist und verdient deutsche Zustimmung, wo sie an erster Stelle gefordert werden muß. Sie ist nicht andere deutsche Freiheits- und Gleichberechtigungsforderungen gewiss nicht aus. Sie vertritt vor allem das Saargebiet nicht, aber das französische Setzen in unwürdiger Weise mit neuen Argumenten zu überwinden beginnen, die nicht den deutschen Willen zur Selbstbestimmung und zur Bekämpfung der untrüglichen Abhängigkeitsverhältnisse durch allgemeine Abklärung. Sie setzt nach dem Willen des Volksgesetzes und der Wahlkampagne aus dem Ausland ein Harz deutsches Ziel und fordert es zur Stellungnahme heraus. Sie ruft vor allem zu neuem Ringen mit Frankreich auf, das 1919 im Wesentlichen für das Ausmaß der Charenten verantwortlich zeichnete und heute ebenso wie in den letzten Jahren derjenige Faktor ist, mit dem wir uns zuzuhaken und am meisten auszuweichen müssen. Sie beachtet, daß auch das Deutschland von heute nicht auf demselben Gelände steht, sondern zur Verwirklichung eines weltlichen Friedens lediglich den unbedingten Lebenskampf in einem zusammenhängenden Staat erfordert, ohne dessen Verwirklichung sich Deutschland niemals mit dem Diktat von 1919 abfinden kann und wird.

Frankreichs Grenzen liegen ganz dicht wieder an der Westfront, noch am Rhein. Erst die Neutralität der Charenten-Deutschlands würde in Ergänzung zu Locarno die Grundmauer eines wirklichen Friedens zwischen Deutschland und Frankreich und damit Europas aufbauen. Es ist absolut unmöglich, daß eine Grenzverletzung im Osten Krieg, Revolution oder Instabilität der europäischen Staat- und Wirtschaftsordnung bedeuten würde. Es läßt sich eine Regelung denken, die auch im weitestgehenden Interesse Polens liegen würde. Polen ist in einem Anfall von Verblendung durch Deutschland selbst während des Krieges an einem Staat gemacht worden. Es verstand seine heutige Gestalt ebenso dem Siege überlegener Weltmacht über Deutschland, wie der Abbruch des Bolschewismus durch deutsche Truppen im Winter 1918/19. Es hat die Voraussetzungen seiner Existenz als Teilnehmer der Friedenskonferenz schon deshalb nicht erfüllt, weil es das Versprechen der Wiedervereinigung mit Preußen nicht und das deutsche Joch polnisch durch Kaschau von Wägen erzwang. Es ist kein Rechtsstaat im Sinne des Wortes, da es im Hinblick des Diktats zum Instrument ausländischer Politik gemacht haben. Die Seiten haben sich gewandelt. Neue Aufgaben der Organisation des europäischen Friedens

erfordern neue Entschlüsse. Es liegt der schlüssige Beweis vor, daß Deutschland mit dem Polen den besten niemals in ein friedliches Nachbarverhältnis kommen wird. Keine Macht der Welt kann und wird daher hindern, in dieser Grundfrage deutschen Entschlusses eine Revision des Versailles-Friedens zu erwirken. Um es wägen wir mit allen Mitteln und Methoden kämpfen, die uns zur Verfügung stehen, sonst stirbt der deutsche Osten — und Deutschland selbst verkommt. Die Methode des „amerikanischen“, wie die „Neue Zürcher Zeitung“ die letzte Rede des deutschen Außenministers nennt, genügt nur als erstes Signal der Reorientierung der deutschen Außenpolitik. Wir brauchen und fordern noch einen jüdischen Wegweiser nach Janna und Ruhen. Und hierüber: Polen selbst hat ihn geradezu herausgefordert!

### Zur Romreise des Stahlhelms

Drachbericht unseres Berliner Büros □ Berlin, 27. Nov.

Die Mißbilligung, die der Reichspräsident über die Romfahrt des Stahlhelms in aller Form ausgesprochen hat, ist der Stahlhelmschule, wie sich denken läßt, außerordentlich unangenehm. Es heißt sich nämlich heraus, daß die Erklärung Hindenburgs bereits vor einigen Tagen erfolgt ist und daß man ihre Bekanntgabe zunächst verweigert hat. Mit reichlicher Verpöschung veröffentlichte heute die „Haberung des Stahlhelms“ ein ziemlich gewandenes Kommuniqué, das im Herrn des Unterganges enthält, daß es keine Verbindung mit dem Stahlhelmschule hat. Es behauptet, daß die Romfahrt nicht einvernehmlich erklärt ist. Es behauptet, daß zwischen ihm und Hindenburg keine Verbindlichkeit in der Aufklärung.

### Düsseldorfser Anwalt wegen Unterdrückung verhaftet

— Düsseldorf, 26. Nov. Der Rechtsanwalt M. A. G. I wurde wegen Unterdrückung auf Antrag der bismarckischen Staatsanwaltschaft verhaftet. Er soll in seiner Eigenschaft als Nachlassverwalter gegen 20 000 Mark verurteilt und für sich verwendet haben. Wahl wurde in das Düsseldorfser Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

## Mannheimer Maler im Kunstverein

Peter Dreißig, August Lames, Ernst Roether, Theodor Schindler

Von diesem Quartett Mannheimer Maler, das sich gegenwärtig im Mannheimer Kunstverein zusammenfindet, sind im Lauf des letzten Jahres zwei Stimmen verhallt. Peter Dreißig, des liebevoll gültigen Künstlers aus dem Donaualand, haben wir bereits gedacht. Auch vor kurzem konnte an dieser Stelle noch einmal auf seine Schöpfung anlässlich der Ausstellung in der Galerie Wand hingewiesen werden. Die Gedächtnisfeierlichkeiten, die dort veranstaltet wurden war, vermittelt ein ungleich besseres Bild seines Schaffens als dieser offenbar mehr der Weltanschauung dienende Satzung, den ihm der Kunstverein mit der Vermählung seiner Ehefrau und Gemahle widmet. Die auf Reisen in Frankreich und Italien erlangten Bilder des verstorbenen Künstlers erfreuen sich durch den farbigen Reiz, den sie durch ihren Randrahmen mit sich bringen, besonders die Tücher an der letzten Zeit zeigen diese Verlässlichkeit und Sicherheit einer angereichten Tätigkeit. Die den Jahren 1923 bis 1929 entstandenen Delikatessen zeigen eine Art Vorbereitung auf jene ertragreichere Zeit zu sein.

August Lames verstand es, dem Portrait eine atombare, geradezu allmenschlich zu nehmende Note zu verleihen. Er ist der eigenartige Vertreter der auf selbstlicher Grundlage aufgebauten Bildmalerei, wie sie sich den entsprechenden Mäusen vornehmlich bei uns, aus deren Atmosphäre dieser Maler mit dem bedeutendsten Mannheimer Namen hervorgeht. Seine Bildnisse werden in ihrer Art dem Stillstand der Zeiten nicht schon durch ihr handliches Können nachgeben. Die Interieurs und Landschaften lassen die gleiche große Tiefe und Wärme des Künstlers erkennen, die sein geistiges Schaffen kennzeichnen.

Mit dieser ist die Malerei Ernst Roethers, des letzten Mannheimer, in ihren Ursprüngen verbunden. Zumal seine Werke, die in der Dargestellten, finden von großer und tiefer Bedeutung der alten Meister, mögen sie Holbein oder Turner sein.

Bei Roether erhebt die Sauberkeit im Technischen und Gewissenhaftigkeit gegenüber dem Vorzitierten außerordentlich hart unterstrichen. Man hat den Eindruck, als ob der Künstler hinter diesen Forderungen das Eigenpersönliche und Persönliche dem nicht zurückstellen wollte. Freilich und gelöst wird das überaus reizvolle „Mädchen in Blau“. Auch das unvollendete Porträtbildnis seines verstorbenen Geliebten Professor Dr. Meier-Karls ist ein Bildnis durch seinen atmosphärischen Duft und die Zartheit der Färbung besonders hervorzuheben.

Professor Theodor Schindler, in diesem Jahre ebenfalls ein Jubilär, zeigt ausnehmendsten Verbindlichkeit der menschlichen, mit jeder neuen Richtung vorwärtsgerichtete, unermüdlich schaffende Künstler hat in seiner Wahlbelohnung das Dorf Wäldchen erfahren. Es ist nicht nur die Größe, sondern auch eine der eigenartigen Dorfgeraden des bismarckischen Landes, dessen Gedächtnis er ihm angedacht haben. In hart aneinander gelegenen Flächen und Wäldchen hat er aus Licht und Schatten, großartig, fast monumental, seine Malerei auf. Die Strenge und Geduld, die in diesen Bildern wohnt, kommt besonders an seinen Stillleben zum Ausdruck. Sie gehören zu den besten Stillen, die man heute in diesem grundlegenden künstlerischen Bereich der Welt kann. Verbindlich in der Gestaltung, selbst in der Farbe, runden sie über Formen zum plastisch schönen Gebilde.

Kommt das Quartett, das gegenwärtig aus der Mannheimer Kunst in den Räumen der allmählich sich schließenden zu leben ist. Hat es sich nicht zum Kulturbetrieb erweitert lassen? Und stellt in diesem Kreis der dritte Jubilär dieses Jahres, Wilhelm Dörfel, der ungeschickte, bescheidene Künstler, dessen Selbstbildnis und Gemälde des verstorbenen Karl Benz (heute in Berlin) noch in better Erinnerung sind. Können wir, demnach auch sein Werk in diesem Zusammenhang erwähnen zu können.

Die Bildliche Kunst. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einführungsverträge zu der gegenwärtigen Ausstellung „Des Mannheimer Maler“ in der Kunstschule nicht am Montag, Sonntag und Sonntag, sondern von Dienstag bis Freitag stattfinden.

## Theater und Musik

Das Nationaltheater teilt mit: Intendant Reich hat die Neuoperette „Die drei Masketten“ von Ralph Benatzky zur Aufführung angenommen. In der am Samstag stattfindenden Aufführung von Verdis „Aida“ hat die Kammerleiterin Amelung von Landestheater Braunschweig a. G. (wegen Erkrankung von Frau Klose)

Schindler-Künstler in Mannheim. Anlässlich der Jubiläumsgedächtnisfeier des Mannheimer Kunstvereins werden am Sonntag die beliebtesten Einzelstücke Mannheimer Künstler, am Sonntag in einem „Bunte Abend“ im Ridelmannsaal den norddeutschen Gästen und Kunstfreunden persönlich vorzuführen.

Konzerte für Kinder. Am Sonntag, den 30. November findet das zweite der von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer veranstalteten Konzerte für Kinder statt. Nachdem das erste Konzert Bach und Beethoven gewidmet war, wird das zweite in die Musik der Romantiker einführen. Nicht eingängliche Werke von Schumann u. Haydn aus dem Klavier-Quartett, Stücke aus den Kinderliedern (wie die bekannten Lieber „Widmung“ und „Die beiden Grenadiere“) bilden den ersten Teil des Konzertes. Der zweite Teil bringt das beliebte „Rondo capriccioso“ sowie einige Bilder von Mendelssohn, und den Schluß bilden einige kurze Klavierstücke von Chopin. An der Aufführung des Programms beteiligen sich: Anita Hallio, Eile Kemlein, Gertrud Adami, Frieda Köhler-Beckmann, Selma Ohl, Martha Oppenheim, Emma Reichert, Rene Weiler-Brach sowie die Herren Dr. Otto Schmel und Fritz Zerfeld. — Allen musizierenden Kindern ist der Besuch des Konzertes, zu denen nur eine ganz geringe Eintrittsgeld erhoben wird, sehr zu empfehlen! Karten und Programme in der Musikalienhandlung Pfeiffer!

## Kunst und Wissenschaft

Der der Ausbildung der Dichterschule. Nachdem durch den Rücktritt Walter von Niess als Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst bei der Preussischen Akademie der Künste in der Folge die Dichterschule entstanden war, der jetzt durch die Austrittsentscheidung Hermann Gellert nur noch verbleibt wird, ist die Stelle noch weitere Stelle zu geben. Die Meinungsverschiedenheiten und die praktischen Schwierigkeiten unter den Mitgliedern der Dichterschule werden vornehmlich in nächster Zeit das Ausschneiden nach mehrerer Angehöriger der Dichterschule zur Folge haben.

Dr. Max Ottmann „Reise ins Hochland“. Mit fotografischen Aufnahmen des Reichsverbandes der Freiburger Zeitung, Freiburg i. Br. „Reise ins Hochland“, kann davon erzählt werden. Nichts ist es schon eine Kunst; aber das Gesehene zu sagen und zu beschreiben, die dabei geliebten, in die ersten Worte lassen, um ihnen lebendige Bilder zu vermitteln, will nur sehr wenigen gelingen. Manches ist sehr viel vor dem Auge; man wird nicht übersehen, was man nicht sieht. ... Um so größer ist die Freude, nach vielen Verlässen, Oberflächlich wieder einmal einem Reisebuch in Gegenwart, das so durch Inhalt und Form des Darstellens, wie durch die vornehmlich technische Ausführung gleichermassen empfängt. Dieser Art ist „Eine Nacht im Hochland“, die Dr. Max Ottmann nunmehr unterkommen hat und nur in wohlgeleiteten Reisebüchlein. Ottmann weiß den Leser ohne Ermüdung zur Teilnahme an seiner Fahrt zu bewegen. Seine häufige Betrachtungen über die Natur der Natur werden mit geistvollen Erörterungen kulturgeschichtlicher Art und humorvollen Wägen über Menschen und Dinge, die sie seinem klugen Auge zwischen Gassen und Wäldern, im weiten Lande und unter der Sonne des Hils präsentieren. Kleine fotografische Kunstwerke wirken, erhöhen den Reiz des wertvollen Buches, das uns schließlich über Kultur und Gegend wieder in die Heimat geleitet. P. D.







Verkaufsfähigkeit bei Schwarztopf-Maschinen

Das sogenannte 60. Geburtstag der Berliner Maschinenbau AG...

Die Fertigung der Maschinen...

Die Fertigung der Maschinen...

Samag-Meguin

Der dänische Aktienmarkt

Die Samag-Meguin AG in Berlin...

Der Abschluss der Gebr. Junghans AG.

Umlagerung

Die Gebr. Junghans AG, Warenfabrik...

Die in der neuen Umlagerung...

In der Bilanz...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Schwankender Verkauf - Ueberproduktion und Unterkonsum - Die internationalen Zuckererhebungen

Der Uebergangszustand, in dem sich gegenwärtig die Welt...

Seit einiger Zeit...

Table with 4 columns: Name, Quantity, Price, Total

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

Ostdeutschlands landwirtschaftliche Verschuldung

Die zweite und dritte Verschuldungserhebung der Preußenklasse

Kommen die zweite und dritte Verschuldungserhebung...

Das den auf Grund...

Am Welt-Zuckermarkt...

Die Welt-Zuckermarkt...

Continental-Gummiewerke AG. Hannover

Gute Liquidität - Kein neue Dividendenverteilung

In einer...

Wegen der...

Obwohl...

Die Welt...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

Das den auf Grund...

Abbau der Kreditpfen?

In der...

Begebung von Reichsbahnvorschußen des Reichs

Der Reichsbahn...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

Nachverfolgung von Tabakfabrikanten

In der...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

Die Wertveränderungen an den Kolonialwarenmärkten

Die Tendenz an den Kaffeemärkten...

# Ein ungetreuer Kanzleirat

8 Ludwigshafen, 27. Nov.

Gestern morgen begann vor dem Erweiterungsschiedsgericht Ludwigshafen der mit viel Spannung erwartete Prozeß gegen den Justizoberinspektor Jakob Koch, der von 1927 bis Juni 1930 2000 Mark veruntreut haben soll. Ein alter grauhaariger Mann sah auf der Anklagebank, den die lange Untersuchungszeit seit dem 7. Juni hart mitgenommen hat. Koch, der heute fast 65 Jahre alt ist und in diesem Jahre pensioniert werden sollte, bestritt seine Unschuld in Staatsakten im Jahre 1929. Seit 40 Jahren ist er in Ludwigshafen tätig. 1929 wurde er Inspektor und 1931 Oberinspektor. Gleichzeitig bekam er auch den Titel „Kanzleirat“. Bis zum Jahre 1930 hatte er die gesamte Rechnungsabteilung des Ludwigshafener Amtsgerichts. Da ihm die Arbeit zu viel wurde, wurde in diesem Jahre die Abteilung geteilt. Er hatte von da an die Geschäftsbüro der Akten in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten sowie Konten und Personalakten, ferner die Verwaltung des Amtsgerichts. Koch galt als tüchtiger gewandter Arbeiter, der überall die höchste Achtung genoss und auch überall beliebt war.

Bei einer unermesslichen Rauferei am 20. Mai 1930 wurden größere Reichsbanknoten aufgefressen. So fehlten in der Reichsbanknote etwa 10 000 Mark und in der Reichsbanknote 10 000 Mark. Es wurde von dem Reichsbankbeamten, der mit Koch den im Jahre 1931 zusammenarbeitete, — es ist der Reichsbankrat Kaufmann aus Speyer — zunächst angenommen, daß sich der Reichsbanknotar aufgefunden habe, denn eine gewisse Schamperlei, Verwaltung von Reichsbanknoten, sollte er fast bei jeder Gelegenheit begehen. Auch da waren größere Reichsbanknoten gefressen worden, die sich aber immer aufgefunden hatten.

In diesem Falle liegen sich aber trotz eifriger Suche die Belege nicht beschaffen, so daß angenommen wurde, daß Koch die Summe veruntreut

hätte. Er wurde am 7. Juni 1930 in Haft genommen.

Koch verteidigte sich wie vor, daß er nicht wisse, wie der hohe Reichsbanknotar zu erklären sei. Dem Untersuchungsrichter hatte er angegeben, daß er oftmals Beträge aus der Kasse genommen hatte, um in der Stadt Rechnungen zu begleichen. Kleine Pausen, wie ihm vorgeworfen werden, habe er nicht gehabt. Wohl habe er auf Pfandrechnungen gewartet. Aber immer nur mit kleinen Beträgen, 2, 5 und auch mal 10 Mark. Nennenswerte Beträge habe er niemals gehabt. Beträgen sei er nie gewesen. Größere Ausgaben habe er während der halbjährigen Krankheit seiner Frau gehabt. Eine kleine Pension mit der Pflegerin seiner Frau gab er zu; aber Aufwendungen habe er für diese nicht gemacht. Er könne sich den hohen Reichsbanknotar nicht erklären, daß ihm während des Uringerichts, der im Jahre 1929 vor sich gegangen sei, Belege abhandelt gekommen sein müßten. Ein Schrott, in dem er Belege über Konten und auch Kontenmarken selbst aufbewahrt habe, sei aufgefunden worden.

Sein Nachfolger, der die Abteilung übernommen hat, gab an, daß dem Koch trotz seiner Gewandtheit und Tüchtigkeit mit dem ihm zur Verfügung gestellten Hilfsmitteln die Arbeit zu umfangreich geworden sei. Ein Betrag von etwa 2000 Mark lasse sich noch ungefähr dem Angeklagten aufklären. Etwa 600 Mark seien gefunden worden. In einem Akt habe man einen Betrag von 400 Mark und in einem anderen von 200 Mark gefunden. Ein Zeuge sagte aus, daß er dem Koch zweimal Duplikatentstellungen über 300 Mark habe ausstellen müssen, da dieser das Original und auch das erste Duplikat verloren habe. Von einem anderen hörte man, daß Koch Belege doppelt ausgestellt habe. Ein Zeuge, daß die Schamperlei sehr stark war.

Verfälschung Briefe wurden vernommen, bei denen Koch verhaftet wurde; sie folgten aber einflusslos aus.

daß Koch sehr mühsam getrunken habe. Ebenso bemerkte auch der als Zeuge vernommene Inhaber eines Kneipenlokals, daß Koch, wenn auch oft, aber doch nur geringe Beträge veruntreut habe. Verluste habe er kaum gehabt. Der Staatsanwalt des alten Amtsgerichts erklärte, daß sich Koch bei der Verurteilung des angeklagten Schrottes sehr ungerecht betrogen und getäuscht habe: „Wo sind denn meine Belege?“ Es bleibt noch übrig zu bemerken, daß Koch mehrere Selbstmordversuche unternommen hat.

Der Staatsanwalt legte in seinem Plädoyer, daß die drei „W“, Wein, Weis und Würfel im Leben des Angeklagten wohl eine Rolle gespielt haben. Durch eine Schamperlei lasse sich eine Summe von 2000 Mark nicht verfangen. Die Beträge müßten veruntreut sein. Es handle sich um einen großen Vertrauensbruch. Er beantrage 2 Jahre und 8 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Justizrat Hendrich, bat um Freisprechung. Er führte alles auf die Schamperlei des Angeklagten zurück.

Das Urteil wird heute, Donnerstag um 9.30 Uhr verkündet. — Die Verhandlung dauerte bis in die späten Abendstunden.

**Milbes Urteil für einen schweren Betrüger**

Koch zweifelhafte Dauer ging vor der Strafkammer Frankfurt a. M. der Berufungsprozess des Kaufmanns Johann Wittermüller zu Ende. Der Angeklagte war vom Großen Schöffengericht Frankfurt wegen fortgesetzten Betrugs und räuberischer Erpressung zu 3½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Geldbusse unter Polizeiaufsicht verurteilt worden, nachdem er betriebsfremde Autohandelsgeschäfte verübt und einen Jungen erprecht hatte. Die neue Verhandlung ergab, daß sich der Angeklagte nicht in dem Umfang schuldig gemacht habe, wie der erste Richter annahm. Der Staatsanwalt beantragte daher eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und die übrigen Nebenstrafen. Das Gericht bewilligte dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn wegen fortgesetzten Betrugs und räuberischer Erpressung zu zwei Jahren und neun Monaten Gefängnis sowie zu fünf Jahren Ehrverlust.

**Freispruch im Nachsteher Mordprozess**

Der des Mordes an Bergwerkdirektor Zimmerer angeklagte Freier und Delinquent Koch, über dessen Prozedur wir berichteten, wurde vom Schöffengericht Halberstadt wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Dem freigesprochenen Urteil ist vom Gericht eine Begründung beigegeben worden, in der es als feststehend bezeichnet wird, daß Koch seiner Frau gefolgt hat, der Mörder Zimmerer zu sein. Da Koch jetzt leugne, sei das aber nicht als anbrechend zu betrachten, um ihn zum Tode zu verurteilen. Den Mordbeweis hätte das Gericht zwar nicht für erbracht. Der Schöffengericht könne nur zwischen 7.30 und 7.30 Uhr gefolgt sein; die Aussagen der Frau Koch besonders über die Zeit des Nachhausekommens ihres Mannes seien jedoch nicht genau genug. Auf alle Fälle lasse sich nicht sagen, daß sich der Angeklagte zur Zeit der Tat am Tatort befunden hat. Es bleibe aber der Verdacht der Täterschaft auf dem Angeklagten ruhen; auch wenn er Mörder geschädigt hätte, bleibe gegen ihn der Verdacht der Haupttäterschaft. Belastend seien außer der Selbstbestätigung gegenüber seiner Frau nur allein seine eigenen vielfachen Aussagen gegen Zimmerer. Der Angeklagte habe indessen mangels ausreichender Beweise freigesprochen werden müssen.

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat November**

Wasserstand	22.	24.	25.	26.	27.	Wasserstand	28.	29.	30.	31.
Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00
Schiffahrt	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	Schiffahrt	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00
Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00
Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00
Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00
Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00	Wasser	1.281,00	1.281,00	1.281,00	1.281,00

## Massen-Verkauf billiger und guter LEBENSMITTEL

Diese billigen Preise befriedigen alle Käufer!

<b>Käse - Eier - Butter</b>	<b>Geflügel - Fische</b>
Große Back-Eier 10 Stück 1.30	Soppenhühner . . . 90 ct
Neuzeitliche Schmelzkäse 1.10	Junge Mast-Eulen 1.20
1 Camembert 1.10	Jg. alterste Stier, Kalb 1.45
1/2 Thier- oder Edamerkäse 35	Fasan 2. . . . . 1.50
1/2 Karkas od. 250g. Äg. Eier 27	Jg. Kalb od. Kalb, Kalb 1.00
1/2 Karkas od. 250g. Äg. Eier 27	Lebende Karpfen 1.25
1/2 Karkas od. 250g. Äg. Eier 27	Frischer Fisch 1.45
1/2 Karkas od. 250g. Äg. Eier 27	

<b>Back-Artikel:</b>	<b>Fischkonserven - Delikatessen</b>
Weiße Semmeln . . . . . 48	100. Delikat. Mischungen od. 1 Dose 1.20
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	Fleischkonserven od. 1 Dose 1.70
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	Kaviar, Fischpaste, Lachs . . . 45
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	Salzsaure, Schokolade 1 Ltr. 1.00
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	Fettlos od. Weizenbrot 1.00
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	Maas-Lachs, in Öl 1.00
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	1/2 Hdt. Schokolade od. Milch-Schokolade 28
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	Apfel, Kirschen, 1/2 Dose 1.00
1/2 Weizenbrot 1.15, Zucker 20	1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00

<b>Süßfrüchte - Obst</b>	<b>Weine und Liköre</b>
1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00	1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00
1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00	1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00
1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00	1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00
1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00	1/2 Dose, 1/2 Dose, 1/2 Dose 1.00

**Fleisch- u. Wurstwaren**

**Aus unserer Konfitüren-Abteilung**

**Im Erfrischungsraum**

**Weihnachtsbäckereien**

**Schmollers Weihnachtsstollen**

**SCHMOLLER**

### Verkaute

**Schlafzimmer**

**Speise- u. Herrenz.**

**Speisezimmer**

**Ständ. billige Möbel**

**Büromöbel**

**1 Partie neue Pelzmäntel**

**Kaffee Wecke, Seckenhelmstr. 12**

**Großer Esch-Ofen**

**Kleiderschränke Waschkommode**

**Guterhaltener Schreibtisch**

**Schreibtische**

**Biedermeier Sofa**

**Damen und Herren Kleider**

# Gehen Sie mit der Zeit! Tragen Sie den Mey-Kragen



**SPORT, beliebte Form**  
Weiten 33-50 cm  
Dutzendpackung . . . M 2.80

**SPORT-EXTRA, federleicht und schmiegsam**  
Weiten 35-48 cm  
Dutzendpackung . . . M 3.25

**DERBY I, niedrig, sehr bequem**  
Weiten 33-50 cm  
Dutzendpackung . . . M 2.80

**DERBY II, mittelhoch**  
Weiten 33-48 cm  
Dutzendpackung . . . M 2.80

**DERBY I EXTRA, niedrig**  
Weiten 33-50 cm  
Dutzendpackung . . . M 3.25

**DERBY II EXTRA, mittelhoch**  
Weiten 33-48 cm  
Dutzendpackung . . . M 3.25

**IDEAL I, niedrig**  
Weiten 35-48 und 50 cm  
Dutzendpackung . . . M 2.80

**IDEAL II, mittelhoch**  
Weiten 35-48 cm  
Dutzendpackung . . . M 2.80

**TANGO für den Abendanzug**  
sehr schick. Weiten 36-45 cm  
Dutzendpackung . . . M 2.80

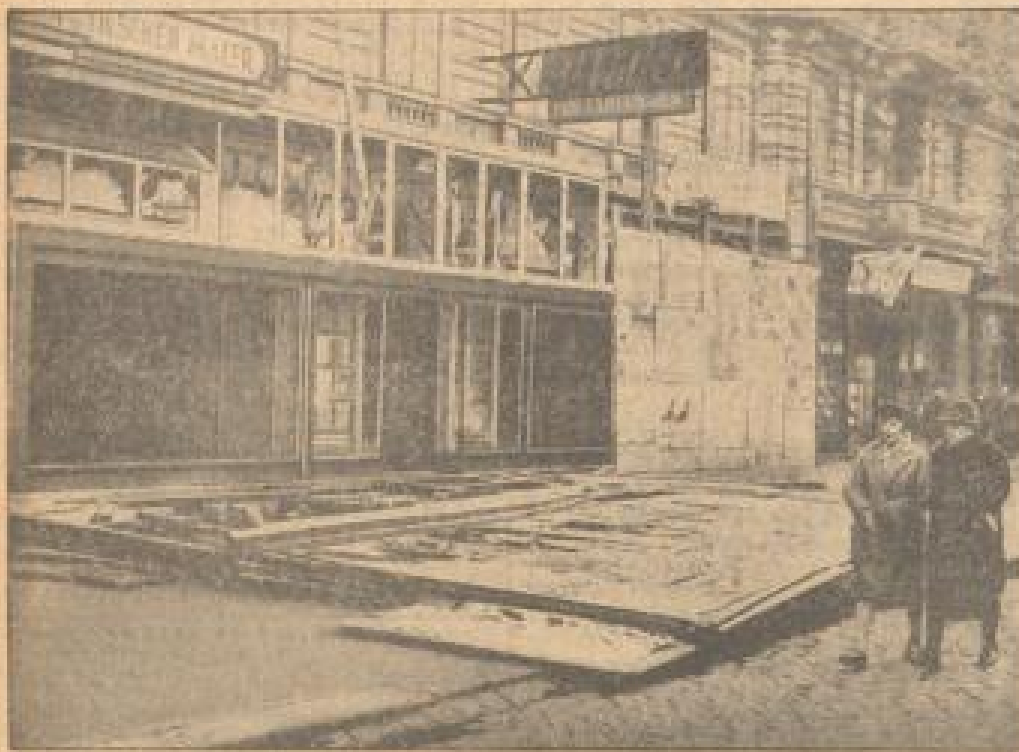
**Eigene Verkaufsstellen:**

Berlin W. . . . . Potsdamer Straße 1	Dresden . . . . . Scheffelstraße 2a	Köln a. Rh. . . . . Schildergasse 101a
Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 46	Düsseldorf . . . . . Osterstraße 53	Leipzig C1 . . . . . Neumarkt 20/22
Berlin-Steglitz . . . . . Schloßstraße 27	Essen . . . . . Kettwiger Straße 14	Mannheim . . . . . P. 5, 15/16
Breslau . . . . . Junkerstraße 27/29	Frankfurt a. M. . . . . Kaiserstraße 44	München . . . . . Maffelstraße 1
Chemnitz . . . . . Marktgraben 12	Hamburg . . . . . Hermannstraße 18	Nürnberg . . . . . Kaiserstraße 21
Dortmund . . . . . Brüderstraße 39/43	Hannover . . . . . Georgstraße 19	Stuttgart . . . . . Königstraße 34
	Heidelberg . . . . . Hauptstraße 98	Wiesbaden . . . . . Langgasse 36

Bezugsquellen an anderen Plätzen werden nachgewiesen. Wo nicht erhältlich, führt unsere Abteilung Versand schriftliche Bestellungen unter Nachnahme aus. Bei Abnahme von drei Dutzend portofrei, bei sechs Dutzend außerdem 5% Mengenrabatt. Adressieren Sie bitte: MEY & EDLICH, Abteilung Versand, LEIPZIG W 31



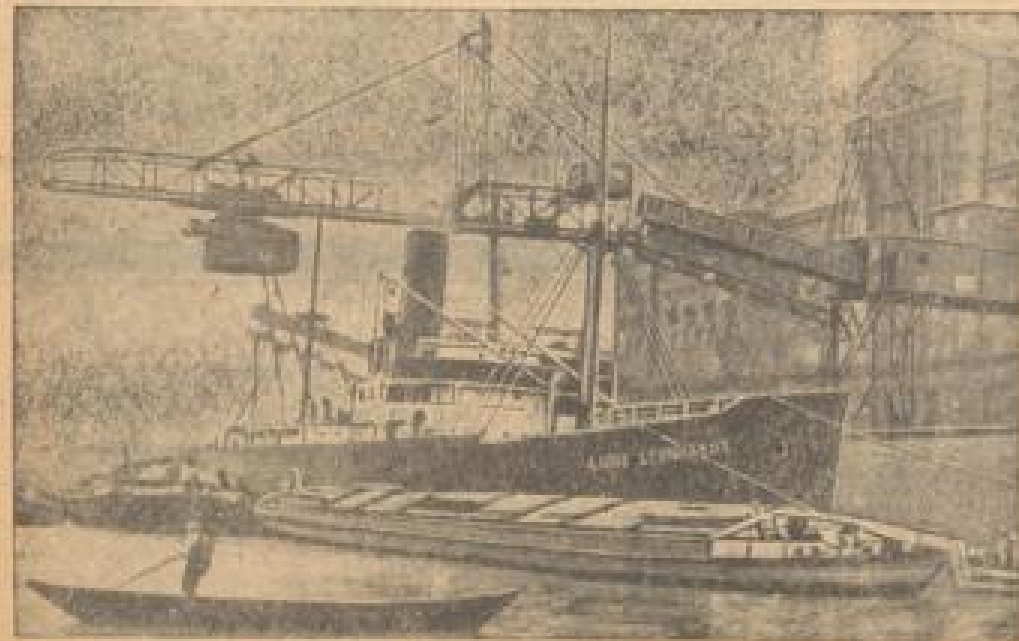
# Sturm und Hochwasser suchen Europa heim



Sturmverwüstungen in Wiens Straßen. Eine große Reklamewand ist eingestürzt und bedeckt den ganzen Bürgersteig



Die Berliner Feuerwehr arbeitet angekräftigt, um die kleine Inselchen Lindwerder bei Berlin-Gatow durch einen Staudamm zu schützen



Der Hamburger Dampfer „Kaiser Konrad“, der mit einer köstlichen Besatzung im Sturm sank, ist tief unter Wasser liegend, beim großen Vogelband in der Elbe endlich aufgefunden worden



Der Dampfwagen im Hamburger Hafensviertel unter Wasser

## Signor Farfa, der Nachfolger Petrarca's

Vor rund 500 Jahren wurde Francesco Petrarca in der Ortoveo in Rom auf dem Capitol zum Dichter gekrönt. Natürlich mit dem für hundertjährigen Vorbestimmten. In sechs Jahrhunderten ändern sich die Zeiten und auch wir sind in ihnen. Ganz gewaltig sogar, was die Wohl des menschlichen Daseins betrifft. Die einstige Verachtung ist heute fast in Romland fast, und der geistige Führer der italienischen Naturisten, Machro Martini, kann den Römern für sich beanspruchen, den unvollständigen Dichterverweigerung in Eterni gefest zu haben. Der Meister führte uns, bis der Dichter „Petrarca“ in der Epoche der neuen Sachlichkeit mit dem „archaischen“ Heros der modernen Generalität gleichbedeutend sei. Dennoch gehörte die Dichterkrone zweifellos dem Manne, dessen Gedichtproben die größte und längstehaltende „überlebende“ Wirkung hervorgerufen. In diesem Sinne hat der Allererfahrene Commodore Signor Farfa als Vorkämpfer des Freisichtertoleranzs Me-Tauer des Reichs mit einem Chronometer gekämpft. Der Vorkämpfer war nicht nur selbst ein Vorkämpfer. Im Gegenteil! Martini räumte das Wohlrecht nur den Hingegenführern, den Männern, die „Macht“ bestanden, zum Meister unterhalten, und den — Damen ein, die auf der einen Seite übertriebene Geschäfte sein und andererseits nur „ganze Männer“ anerkennen sollen. Sechs Futuristen beteiligten sich am Wettbewerb.

Nach dem Erfolg des Signor Gioia war der Wettbewerb recht wichtig; er dauerte siebenundzwanzig Sekunden. Herr Gioia erhielt schon eine neunundzwanzig Sekunden währende Befehl. Später fiel Gioia mit knappen 18 Sekunden ab. Keiner überlebte die 18 Sekunden; er war nämlich ein „ganzer Mann“, das heißt in diesem Fall ein recht eleganter und aufgebauter Jungling. Dennoch schied der nächste Bewerber den Vogel ab.

Signor Farfa überlebte nämlich den Wettbewerb auf, bis mit seiner Bollwerkmenge zu erhöhen und einen 777 Sekunden hohen Bollwerkträger zu bilden, der dem Gedanken des nachherigen Futuristen San'Elia dienen würde. Diese kann in ihrer treffenden Originalität (ein Wasser-Bollwerkträger ist in der Tat noch nicht ausgedacht) konnte ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Menge hatte, das Chronometer zeigte 248 Sekunden an. Da blieben die Vermählungen des Standes Cavalleri erfolglos. Obwohl auch dieser überlebte Resultat verjagte; so nannte er den Wind aus übererforderten Gedanken die „Himmels“ Flug seiner täglich plattlicher Vergleiche, die jede Bildung bekannte Dichtertätigkeit in den Schatten stellen, konnte gar nicht nur 100 Sekunden hängen. Signor Farfa wurde von der erschütternden Menge zum Dichter gekrönt. Nicht etwa mit einem wenig seltsamen Vorbestimmten, sondern, wie sich Martini so treffend ausdrückte, mit einem „die verlockenden Vorbestimmten praktisch ererbenden“ Aluminiumhelm. Den der Diktator den ganzen Tag mit demselben auf dem Kopfe behielt. Er wurde Signor Farfa 500 Jahre nach der Krönung seines Vordemherren Petrarca dessen sogenannter Dichter-Ordnung.

## Ein Scheich konsultiert in Kairo

Wenn man zuviel Gold im Hause hat — Das der Prophet Mohammed verlangt Zwangswiese Ausgaben für die Gesundheit

Ein in Kairo lebender deutscher Arzt teilte der Reportage folgende originale Geschichte aus seiner Praxis mit, über die ich ganz ruhig erzählen dürfte.

In Oberägypten, sehr weit von einer Bahnhofsstation, wohnt ein arabischer reichlicher Mann in der glücklichen Ehe mit seinen vier legitimen Weibern und in voller Gesundheit im Kreise seiner zahlreichen Kinder. Durch nichts wird sein irdisches Glück getrübt, jung, kräftig, gesund, reich und Omda (Bürgermeister) eines großen Dorfes, genießt er veranlagt das Leben, das ihm Allah auf dieser Welt geschenkt hat. Von einem Tausend, das die letzte Baumwollenernte verdient wurde und einige neue ansehnliche Pfund in Gold ins Haus kamen, da brach das Unglück herein: Die mit Eilen delegierten und im Erdboden der Zimmer zum Verweilenden Rufen erweckten sich schon als voll. Sie waren mit Gold von seinem Greisener, Vater und ihm anvertraut, und da es ein großer Verlust und eine große Sünde gegen seine Religion wäre, das Geld in einer Bank anzulegen oder es auf Jinsen zu legen, wurde ein Kommissariat beauftragt, und als dieser nicht befähigt kam, wurde ein Porzellan im Hause des Scheichs verpackt. Bei Kaffee und Meise wurde nach langem Parliamentsreden beschloffen, der Scheich Ibrahim, so heißt unser Held, möge von Welt zu Welt nach Kairo fahren und hier auf „vernünftige, Allah gefällige Art und Weise“ etwas von seinen Wohlthäten ausgeben, wodurch den Fortschritten des Propheten Mohammed entzogen werde. Der teure Rat von Ibrahim's getreuen Brüdern ging sogar dahin, daß es vor allem

das größte Gut des Menschen, die Gesundheit, erfordere, daß man für sie Geld ausgeben

und es nicht so zwecklos dabei einsetze. „Nun, ich fühle mich aber körperlich und geistlich ganz wohl, rezipierte Scheich Ibrahim.“ Es wird dir aber wohl tun, dies von den Ärzten der Stadt zu hören; vielleicht hast du ein Verden, das nicht sichtbar oder fühlbar ist, entzogenen die Weisen des Dorfes.

Mit dem nächsten Anbruch der von Kairo nach Kairo geht Ibrahim die Reise in Begleitung von einigen Freunden an, der gesunde Wohlstand wurde verhältnismäßig in gleiche Teile geteilt und jedem ein Anteil zur Aufbewahrung gegeben. In ein ziemlich arabisches Pensionshotel wird ein Kutscher erteilt, mit dem Kastrate, zwölf der berühmtesten Männer der medizinischen Wissenschaft anständig zu machen, damit sie einer nach dem anderen den Scheich Ibrahim unterleiden. Der Kutscher brachte Adressen von zwölf berühmten Ärzten, von denen vier den Titel Pascha tragen und acht den Titel Bey.

Jeden Tag wurde ein Arzt konsultiert. Man begann bei den Paschas, da diese noch mehr verdienen müssen, und am nächsten, letzten Tage kam man zu

mir. Vergebens lugten meine erfahrenen Augen unter den fünf Arabischkeiten der Kranken heranzuschauen, bis gerade der hässlichste, von Gesundheit fragende Pascha sich vor mich bückte. „Wie spät ist's jetzt?“ begann der in meiner Nähe stehende Ibrahim. „Mit vier morgens“, erinnerte ich auf diese unvorhergesehenen Frage. „Unterfahre mich“, sagte Ibrahim, „gerade bis zehn Uhr, ich werde dich dafür entsprechend entschädigen.“ Auf die übliche Frage „Wo steht es?“ antwortete Ibrahim in ziemlich herdem unhöflichen Tone: „Das wußt du schon, deshalb bin ich so hergekommen!“

Auch alle übrigen Paschas, die der Arzt gewöhnlich an den Patienten richtet, wurden teils verneinend, teils lakonisch und ironisch beantwortet.

Ich befand mich in Verlegenheit und dachte, daß es sich um einen Feind handle, der darin bestünde, daß ich sein Verden binnen zwei Stunden finde, ohne daß er Angaben mache. Ich unterlasse ihn mit Inzuffizienz aller ärztlichen Befehle, und als ich nach einer Stunde nichts fand, erklärte ich dem „Patienten“ sehr nachdrücklich, er möge sich antreiben, da er vollkommen gesund sei. Ibrahim machte freudig strahlende Grimassen, ließ sich an, zog seinen Saal mit Goldstücken hervor und legte zehn Pfund Sterling auf meinen Schreibtisch mit den Worten: „Von zwölf Paschas, darunter vier Paschas, haben ich schwere Krämpfe, Magen-, Lungen- und Herzleiden bei mir gerunden, über dreißig Rezipien mir verschrieben, die ich vor dir hier verwerfe, wie du hast die schätzbare Eingebung gehabt, bei mir nichts zu finden, weshalb auch du das größte Honorar erzieltest und ich mit Allah gelobt in mein Dorf reiten kann, wo mich sehr zwölf Tagen meine Familie und meine Freunde mit Ungeduld erwarten.“ Mit Tage nach diesem Vorfall brachten mir zwei arabische Vorbedienten ein schweres mahomedanisches Schmiedewerkzeug mit Kröpfen von Ibrahim.

Der Ruh mit dem Dolchstoß. In Liverpool gelang ein Mann auf dem Operationstisch, daß er seine schwere Verwundung durch einen Weisheitlich ist selbst begradigt habe. Man möge aber noch seiner Brand sehen, auch sie sei von ihm schwer verletzt, vielleicht sogar getötet worden. In der Tat fand man Ulceröse Gänge, eine Wunde, die mit dem einundvierzigjährigen Doktorarbeiter Viller eine neue Weisheit wollte, mit einem Dolchstoß im Gesicht bewußlos auf. Sie hatte ihren Bräutigam die Hütte abgeschlagen, mit ihr an jenem Abend ausgehen, bot ihm aber die Lippen zum Abschiedskuß. Der Mann küßte die Frau, ließ ihr aber gleichzeitig kein Dolchmesser von hinten tief ins Gesicht. Dann ließ er auf die Straße und gab sich selbst einen Stich in die Kehle. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

## Der rätselhafte Obelisk

Vor einiger Zeit nach Kairo, Capota, der Eigentümer des neuen Vandalen St. Marco della Gracia in der Nähe von Wamnia, einem Menschen auf dem ganzen Erdenniveau hätte die Todesnachricht interessieren, um so romantischer aber ist die Geschichte, die dem Emir Meis (Vandalen) voransteht. An der Meerstraße von Kairo nach Kairo liegt die Insel St. Marco. Infolge der Meereserhöhung wurde der Insel ein großer Teil abgenommen. In Folge dessen wurde ein kleinerer Teil von der Insel abgetrennt, die früher nicht angeschlossen war. An der Stelle gegen Meeresküsten in Französisch Sprache die Bucht: „Am 1. Mai eines jeden Jahres, morgens 8 Uhr, habe ich einen goldenen Kopf.“ Der 1. Mai des folgenden Jahres erschien und mit ihm eine Menge Menschen von nah und fern. Der Kopf der Statue blieb aber wie er war, und blieb noch 9 unverändert die nächsten Jahre.

Im Jahre 1836 kamen andere Mächte mit einem neuen Kopf in das Kloster. Ob der seltsame Kopf die Statue verließ, gab er noch den Befehl, die Statue auszugraden, in der Hoffnung, einen Kopf heraus zu finden. Aber auch diese Erwartung erfüllte sich als irrtümlich, und der rätselhafte Obelisk wurde wieder aufgestellt.

Da wanderte im Jahre 1857 ein junger spanischer Vagabund die Straße entlang und sah die seltsame Statue. Einmal fand er vor der Statue. Möglich ging ihm, wie man zu sagen pflegt, ein Licht auf. „Ah ha!“ sprach er zu sich, und fuhr weiter. Die frühe Morgenstunde des nächsten 1. Mai fand der Besitzer wieder vor der Statue, und die sie an diesem Tage läßt sein Gesicht nicht lammerte. Als die Uhr der Statue die seltsame Statue verließ, fuhr er westwärts von der Statue zu dem Orte, wo die Spitze ihren Schatten hingeworfen. Dort schlug er mit einer Gabel ein und fand dort in geringer Tiefe — einen (spanischen) Mann. Er war mit 60000 Jahren alt. Der Inschrift lautete also doch recht schön: an dem bezeichneten Tage hatte die Statue morgens sechs Uhr einen goldenen Kopf, wenn auch nur ihr Schatten. Der seltsame Finder aber war — Kharal Capota, der sich mit diesem Golde den Vandalen St. Marco della Gracia kaufte.

Das rätselhafte Herz des Sonnenkühls. Der Herz Ludwig XIV. befindet sich nicht in Frankreich, sondern — indirekt — in der Londoner Westminister-Abtei. Wie das Land einem berühmten englischen Gelehrten, Sir William Brouncker, dem Tombedanten von Westminster, wurde das Herz des Königs lange nach dessen Tode abgeholt, so sah aus, wie ein kleines Kind, verpackt in ein weißes Tuch und in ein weisses Leinwandstück, das in dem Herzen eines der Gelehrten aller Zeiten mit leichter Gedächtniszeit nachdem er es sorgfältig untersucht, nahm er es in die Hand, um seinen Geschmack zu prüfen; da überkam ihn plötzlich ein Schwindel und er es wieder von sich zu werfen, hatte er es verworfen. So kommt es, daß das Herz des französischen „Sonnenkühls“ in England, in der Westminster-Abtei ruht, und zwar in dem Beibe des dort begrabenen England.



